

Robert Burns

Autor(en): **Baer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Robert Burns

To Mary in Heaven.

Thou ling'ring star, with less'ning ray,
That lov'st to greet the early morn,
Again thou usher'st in the day
My Mary from my soul was torn.
O Mary! dear departed shade!
Where is thy place of blissful rest?
See'st thou thy lover lowly laid?
Hear'st thou the groans that rend his breast?

That sacred hour can I forget,
Can I forget the hallow'd grove,
Where by the winding Ayr we met,
to live one day of parting love!
Eternity will not efface
Those records dear of transports past;
Thy image at our last embrace;
Ah! little thought we 'twas our last!

Ayr, gurgling, kiss'd his pebbled shore,
O'erhung with wild woods, thickening green.
The fragrant birch, and hawthorn hoar,
Twined amorous round the raptured scene;
The flowers sprang wanton to be press'd,
The birds sang love on every spray —
Till, too, too soon the glowing west
Proclaim'd the speed of winged day.

Still o'er these scenes my memory wakes,
And fondly broods with miser care!
Time but the impression stronger makes,
As streams their channels deeper wear.
My Mary! dear departed shade!
Where is thy place of blissful rest?
See'st thou thy lover lowly laid?
Hear'st thou the groans that rend his breast?

Am 25. Januar 1759, also vor einhundertachtzig Jahren wurde der schottische Volksliederdichter Robert Burns geboren. Im selben Jahre, in welchem Friedrich Schiller, der volkstümlichste Dichter des deutschen Sprachgebietes das Licht der Welt erblickte, wurde auch in Schottland ein Dichter geboren, der als einer der Größten aller Völker und Zeiten bezeichnet werden muß.

Seine Lieder müßten nicht erst in Musik gesetzt werden, sie sind selber Musik. Die unmittelbare Bildkraft seiner Sprache, der unvergleichliche musikalische Zauber seiner Verse, aus denen wahres und leidenschaftlich tiefes Erleben spricht, hat viele Schriftsteller immer und immer wieder zu Uebersetzungen in andere Sprachen begeistert. Weit über drei Hundert seiner Lieder und Gedichte wurden in die deutsche Sprache umgedichtet, manche sogar in mehreren Fassungen.

Sein Werk ist nicht nur in seiner Heimat verbreitet und volkstümlich, es lebt auch in deutschen und schweizerischen Volksliedern weiter. Freiligraths Uebersetzung „Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier“ und Heinrich Leutholds Umdichtung „Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand“ sind Beispiele dafür. Burns hat auf das dichterische

An Maria im Himmel.

Mit sterbensbleichem Dämmerstrahl,
o Morgenstern, aus Finsternis
bringst wieder du den Tag der Qual,
der mir Maria einst entriß.
Maria! Teure tote Maid!
Wo weilet wohl Dein sel'ger Geist?
Siehst Du von dort des Liebsten Leid,
den Schmerz, der seine Brust zerreißt?

Bergessen kann ich nimmermehr
die Stunde und den heil'gen Hain,
wo wir, die Herzen abschiedschwer,
in Minne weilten ganz allein.
Dies Bild vergangnen Glückes muß
mir ewig sein ein liebes Licht:
Dein Bild bei unserm letzten Kuß
Der letzte! Ach, wir ahnten's nicht.

Der Fluß liebteste seinen Strand.
Weißdorn und duft'ger Birkenbaum,
verliebt verschlung'nes Dicht umstand
die Au, wie einen Märchentraum.
Ringsum der Blumen schmachtend Blühen,
der Vögel süßer Minnefang, — —
doch mahnte bald das Abendglühn
uns an des Tages schnellen Gang.

Ob diesem Bild voll Zärtlichkeit
mein eifersüchtig Sinnen schwebt,
und immer tiefer gräbt's die Zeit,
so wie der Fluß sich tiefer gräbt.
Maria! Teure tote Maid!
Wo weilet wohl Dein sel'ger Geist?
Siehst Du von dort des Liebsten Leid,
den Schmerz, der seine Brust zerreißt?

Schaffen des vergangenen Jahrhunderts nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, z. B. auf Joh. Rud. W yß, Hermann Kurz, Gottlieb Jakob Kuhn, Wilh. Aug. Corrodi, Heinr. Leuthold und andere nachhaltig gewirkt. Der schottische Dialektiker hat manche von ihnen bewegt, auch in der heimeligen, schlichten, erdnahen Mundart zu dichten. Wilh. Aug. Corrodi hat eine ganze Reihe von Burns-Liedern in Zürcher Mundart übertragen und Heinrich Leuthold, der die deutsche Sprache wie ein wohlklingendes Musikinstrument meistert, hat uns einige der schönsten Lieder von Burns in unserer Muttersprache geschenkt.

Das obenstehende Lied, das wir im Urtext und in einer neuen Uebersetzung geben, ist wohl eines der aller schönsten Burns-Lieder. Ein Lied, das er im Gedenken an die verstorbene Braut dichtete, als ihr Todestag sich wieder jährte. Die Liebe zu dem einfachen Mädchen mit dem er versprochen war, blieb ihm zeitlebens heilig, auch als er, ein gefeierter Dichter, in den vornehmsten Gesellschaftskreisen verkehrte. Dieses Lied ist ein unvergängliches Denkmal einer reinen Jugendliebe, das lebendiger ist als das Grabmal, das die englische Regierung über dem Grabe des Mädchens errichten ließ. H. Baer.